



MELLE HOLWERDA, 30, ÜBER COVID-19-FORSCHUNG
IM HOCHSICHERHEITSLABOR

SO SEHE ICH DAS

— Aufgezeichnet von Daniel Ganzfried Foto Sophie Stieger

Schleppst du die Viren jetzt mit dir herum?», scherzten einige Bekannte am Anfang noch. Ein Nachbar wollte wissen, ob ich nicht Bedenken habe, mich im Labor anzustecken. Doch wenn ich all die Sicherheitsmassnahmen erkläre, von den Schutzanzügen über das Lüftungssystem bis zum Unterdruck, damit auch bei einem Notfall nichts nach aussen gerät, gewinnt eine Mischung aus Achtung und Neugierde die Oberhand: «Du hast es also wirklich mit diesem Virus selbst zu tun?» Unter Freunden gerate ich in die Rolle des Fachmanns. Auch weil ich ausserhalb des Labors Stunden mit Fachliteratur zubringe. Die hat sich nämlich seit Beginn der Pandemie ebenfalls exponentiell vermehrt.

Fragen drehen sich heute meistens um das Thema Impfen. «Soll ich?» und «Was?». Ich sage: «Ja. Und nimm den Impfstoff, den du am schnellsten bekommst!» Weniger klar kann ich der Bekannten antworten, die mich fragt: «Wann ist das alles denn endlich einmal ganz vorüber?» Das weiss im Moment niemand.

«Wie beim Fussball hatte plötzlich jeder ein Rezept für die eigene Mannschaft.»

MELLE HOLWERDA erforscht im Biosicherheitslabor am Sitem-Insel in Bern, wie das Virus Sars-CoV-2 das Herz-Kreislauf-System des Menschen schädigt. Das Projekt wird vom Schweizerischen Nationalfonds im Rahmen des NFP 78 gefördert. Melle Holwerda wohnt in Bern.

Am Anfang habe ich mich manchmal über die vielen Leute geärgert, die es plötzlich besser wissen als die Wissenschaft, welche rund um die Welt am Virus forscht und die Regierungen nach bestem Wissen berät. Wie beim Fussball hatte plötzlich jeder ein Rezept für die eigene Mannschaft. Aber heute sehe ich das gelassener. Es braucht den Druck auf die Forschung, Antworten zu liefern. Umso stolzer sind wir alle, dass es gelungen ist, innerhalb eines Jahres gleich mehrere zuverlässige Impfstoffe zu entwickeln. Das ist wirklich ein Durchbruch in der Menschheitsgeschichte.

Ich selbst habe Covid-19 nicht bekommen, aber ich kenne Leute, auch Nahestehende, die diese Krankheit durchmachen mussten. Die meisten können sich beim besten Willen nicht erklären, wo sie sich angesteckt haben. Deshalb habe ich immer noch Respekt vor diesem Ding da draussen. Doch eines weiss ich genau: Im Hochsicherheitslabor bin ich vor ihm so sicher wie nirgends sonst auf der Welt. ■